

So würde Kostolany heute handeln



NDR-Talkshow am Freitag, den 4. September 1998. Das Börsenfieber hat die Deutschen gepackt. Neben TV-Stars wie Iris Berben, Ruth-Maria Kubitschek und Bärbel Schäfer wirkt der kleine, schwächliche Kerl mit kariertem Fliege, braunem Einstecktuch und Spazierstock in der Hand wie von einem anderen Stern. Plötzlich stellt die Moderatorin eine pikante Frage: „Neben Ihnen sitzt Gerhard Schmid. Herr Kostolany, muss man jetzt Mobilcom-Akti-

en kaufen?“ Er gebe keine Aktientipps, wolle nur so viel sagen: „Zum Neuen Markt darf man nicht gehen, das ist ein Betrug mit gezinkten Karten.“ Die Runde lacht, Schmid ist wie vom Donner gerührt. Er will das Geschäftsmodell von Mobilcom erklären, doch Kostolany lässt ihm keine Chance. „Betrug. Das ist alles Betrug.“ Bald ist Schmid völlig entnervt: „Lassen Sie mich doch ausreden.“ Nix da. „Es wird Blut fließen am Neuen Markt. Blut. Blut. BLUT.“

Dass er recht behalten sollte, hat Kostolany nicht mehr erlebt. Ein Jahr nach der Sendung starb Kosto im Alter von 93 Jahren. Sechs Monate später begann der Crash. Den Neuen Markt gibt es längst nicht mehr. Und Gerhard Schmid? Weiß jemand, was der heute macht?

Von ihm können alle lernen

Holger Schmitz kann sich noch gut an besagten Fernsehauftritt erinnern. „Kostolany war sehr temperamentvoll. Wenn er sich über ein Thema aufgeregt

Foto: imago/teutopress



André Kostolany beim Studieren des Wirtschaftsteils der Tageszeitung. Bis zu seinem Tod war er bestens über alles informiert, was die Kurse bewegen konnte.

hat, konnte man sich ausgezeichnet mit ihm streiten. Daran hatte er großen Spaß.“ Schmitz, schon als Jugendlicher großer Kosto-Fan, hat den Altmeister Anfang der 80er bei einem Vortrag in einer Oberhausener Sparkasse kennengelernt. „Er fragte mich, was ich mal werden wolle. Ich sagte, Vermögensverwalter. Dann signierte er meine Ausgabe von ‚Das ist die Börse‘ mit den Worten: ‚Für meinen zukünftigen Kollegen.‘“ Jahre später, gerade mit dem Studium fertig, bewarb sich Schmitz „eher aus

Jux“ bei Kostolany's Vermögensberatung Fiduka. „Was soll ich sagen? Er hat mich zum Vorstellungsgespräch eingeladen und mich eingestellt.“ Schmitz arbeitete fünf Jahre mit Kostolany und Gottfried Heller bei Fiduka zusammen, bevor er sich 1993 selbstständig machte. Heute leitet er die Vermögensverwaltung Schmitz & Partner AG mit Sitz in der Schweiz.

Schmitz wundert es keineswegs, dass Kostolany's Geist auch 15 Jahre nach seinem Tod noch über der Börse schwebt.

Schließlich hat der Spekulant der klassischen Schule ein Sammelsurium an Börsenweisheiten hinterlassen, die nicht nur Börsianer schon einmal gehört haben. Zum Beispiel: „Wer viel Geld hat, kann spekulieren, wer wenig Geld hat, darf nicht spekulieren, wer kein Geld hat, muss spekulieren.“

„Kostolany hatte beim Spekulieren noch mehr Spaß als beim Diskutieren“, erinnert sich Holger Schmitz. „Allerdings war er nicht der Typ, der sich etwas auf eine gelungene Spekulation einbildete. Was ihn wirklich stolz machte, war der Erfolg seiner Bücher.“ Sein erstes Buch „Das ist die Börse“ ist zum 25-jährigen Bestehen des Börsenbuchverlags neu aufgelegt worden (siehe Seite 17). Es folgten zwölf weitere Werke. Zudem schrieb Kosto Hunderte von Kolumnen, gab Seminare und hielt unzählige Vorträge. Um Geld ging es ihm dabei nicht. „Es bedeutete ihm einfach sehr viel, Menschen an seinem unfassbaren Erfahrungsschatz teilhaben zu lassen. Sei es bei IBM vor einigen Managern oder an Universitäten vor Hunderten von Studenten“, sagt Schmitz.

Vier Zigaretten, zwei Whisky

Dabei wäre alles beinahe ganz anders gekommen. Kostolany's große Liebe gehörte schon in seiner Jugend der Musik. Er bereute es zeitlebens, nicht Musiker geworden zu sein oder wenigstens Kunstkritiker. Doch seine Eltern bestanden darauf, dass der junge André eine Lehre bei dem französischen Börsenmakler Adrien Perquel in Paris machte. Damals, Mitte der 20er-Jahre, herrschte hohe Inflation in Europa – eine Zeit, die die Deutschen sehr geprägt hat. Noch heute ist die Angst vor Geldentwertung groß.

Kostolany teilte die Angst nicht. „Inflation ist gut“, sagte er oft. „Sie hilft ▶

»2+2=5-1«

DER AKTIONÄR: Die Aktie als Kapitalanlage war in der Vergangenheit erfolgreicher als jede andere Anlageform, wird das auch in der Zukunft so sein?

André Kostolany: Für meine Zukunft bestimmt (lacht), ob das auch für Ihre so bleibt, weiß ich nicht. Es wird immer wieder Überraschungen und Unsicherheiten geben. Aber die Kurse werden langfristig steigen, weil die Wirtschaft sich günstig entwickelt. Und wir haben Frieden auf der Welt. Seit 1912 war die weltpolitische Situation nicht mehr so günstig wie heute. Amerikanische Pensionsfonds kaufen jetzt Aktien mit einem Anlagehorizont von zehn bis 20 Jahren. Es sind große Bargeldbestände vorhanden, die investiert werden wollen.



Foto: imago/Sven Simon

dabei, dass die Staaten sich entschulden können.“ Die Notenbanken dürften allerdings nicht der Versuchung erliegen, zu viel Geld zu drucken. „Es ist wie beim Rauchen und Trinken“, erklärte Kostolany. „Drei, vier Zigaretten und ein, zwei Whisky am Tag sind in Ordnung, sie wirken stimulierend. Man muss aber aufpassen, dass man kein Kettenraucher und kein Alkoholiker wird.“

Mario Draghis Kurs wäre also genau auf Kostos Wellenlänge. Der EZB-Chef

will die Inflationsrate in der Eurozone auf zwei Prozent erhöhen. Im November lag die Teuerung bei nur 0,3 Prozent. Einige Volkswirte erwarten bereits Deflation.

Auf deren Prognosen hätte Kostolany aber eh nichts gegeben. Viele Volkswirte seien bestimmt klug, allerdings seien sie alle viel zu theoretisch veranlagt. „Die können nur rechnen, haben aber keine Fantasie. Dabei hat schon Einstein gesagt: Fantasie ist wichtiger

als Wissen.“ Kosto hingegen hatte jede Menge Fantasie. Sonst wäre er auch nicht so ein genialer antizyklischer Investor geworden. 1946, so erzählte er mal in einem ZDF-Interview, kaufte er Young-Anleihen, die das Deutsche Reich 1930 begeben hatte und die bis 1965 5,5 Prozent Zinsen bringen sollten. Kosto kaufte sie zu einem Kurs von 250 Francs, der Nominalwert belief sich auf 1.000 Francs. Wohlgemerkt, es war ein Jahr nach Kriegsende. Kaum jemand gab damals einen Pfifferling auf Deutschland. Kosto schon. „Die Deutschen werden ihre Schulden bezahlen“, sagte er sich. „Die 1.000 Francs sind sicher.“ Als sich Deutschlands Aufschwung andeutete, stieg der Kurs der Anleihen – Kosto verkaufte und rieb sich die Hände.

Aktien nach Kostos Geschmack

Hätte Kostolany, der Investor aus Leidenschaft, auch heute noch Spaß an der Börse? Oder würden ihn die ganzen Krisen, die wir derzeit erleben, und die extremen Kursschwankungen verzweifeln lassen? Im Leben nicht! Kostolany hat in 75 Jahren an der Börse viele Male Schrecken, Hoffnung, Euphorie und Pa-



Börsenseminar, München 1988: Kostolany umrahmt von den damaligen Fiduka-Mitarbeitern Holger Schmitz und Wolf-Dieter Godehart sowie Gottfried Heller.

„Die Kurse sind euphorisch, das Publikum nicht ...“

In seiner allerersten Ausgabe, die im Dezember 1996 erschien, veröffentlichte DER AKTIONÄR ein Interview mit André Kostolany. Beherrschendes Thema damals: der Börsengang der Deutschen Telekom. Wie sich die Zeiten gleichen, zeigt etwa folgender Satz Kostolany: „Es sind große Bargeldbestände vorhanden, die investiert werden wollen.“

DERAKTIONÄR: Können die Banken bei der Entscheidung helfen?

André Kostolany: Nein, die Banken treffen so oft falsche Prognosen. Dann lesen Sie lieber dieses oder andere Magazine. Die letztendliche Entscheidung aber muss jeder für sich selbst treffen.

DERAKTIONÄR: Durch den Börsengang der Telekom interessieren sich Millionen von Deutschen das erste Mal für Aktien. Welche Ratschläge können Sie den „Neu-Börsianern“ geben?

André Kostolany: Wer zum ersten Mal an die Börse geht, kann machen was er will, er wird sowieso keinen Erfolg haben. Um an der Börse erfolgreich zu sein, benötigt man praktische Erfahrungen.

DERAKTIONÄR: Herr Kostolany, erklären Sie bitte zum Abschluss unseren Lesern Ihre Börsenformel: $2 + 2 = 5 - 1$.

André Kostolany: Ich meine damit, dass zum Schluss nicht alles so eintrifft, wie es sein sollte. Zwei plus zwei ist vier, doch nur im Endresultat. Aber zu diesem Endresultat gelangt man nicht auf geradem Weg, sondern auf einem Umweg. Die Börse ist keine Einbahnstraße, die Kurse können auch fallen. Und manchmal dauert es länger, bis bei zwei plus zwei gleich fünf die unumgängliche „minus eins“ eintrifft. Leider haben Spekulanten sehr oft nicht die nötigen Nerven, die Geduld und das Geld, um durchzuhalten.

DER AKTIONÄR: Herr Kostolany, wir danken Ihnen für das Interview.

Holger Schmitz von Schmitz & Partner hat fünf Jahre mit André Kostolany bei Fiduka zusammengearbeitet.



nik erlebt. Seinen Glauben an die langfristige Überlegenheit der Aktie hat er sich nicht nehmen lassen – und das würde er auch heute nicht. Sehr wahrscheinlich würde er sich über die Volatilität sogar freuen. Als Antizykliker könnte er Top-Titel günstig einsammeln.

„André Kostolany würde sich heute noch stärker dafür engagieren, dass die Deutschen Aktien kaufen“, sagt sein Weggefährte Holger Schmitz. „In Zeiten der finanziellen Repression fehlen einfach die Alternativen. Vor 15 Jahren, als Kostolany starb, bekam man für deutsche oder amerikanische Staatsanleihen noch Renditen von fünf, sechs Prozent.“

Heute kriegt man unterm Strich nichts mehr. Das haben erst die wenigsten begriffen, deswegen würde Kostolany heute umso lauter die Vorteile von Aktien propagieren.“

Aber welche Aktien würde Kosto kaufen? Das verraten zum einen Holger Schmitz und zum anderen Fiduka-Mitbegründer Gottfried Heller exklusiv in der Titelgeschichte des AKTIONÄR. Einmal sichere, einmal spekulative Aktien – handeln Sie wie Kosto!

a.deutsch@deraktionaeer.de



Das ist die Börse

208 Seiten, gebunden mit SU
ISBN: 978-3-86470-237-2 / 19,99 €

Kennen Sie die Anekdote von Börse und Wirtschaft als Hund und Herrchen? Die Empfehlung, Aktien zu kaufen und sich schlafen zu legen? Die Aktien-Idioten-Relation, die uns sagt, wie es an der Börse weitergeht? Diese und viele weitere Bonmots stammen von einem der größten Spekulanten aller Zeiten: André Kostolany. »Das ist die Börse« zeigt, wie der Altmeister die Spekulation und ihre Mechanismen sah, und ist für jeden Börsianer seit Jahrzehnten Pflichtlektüre. Jahrelang vergriffen, wurde es nun neu aufgelegt.

Dieses Buch finden Sie im Bookshop auf Seite 52.